

Michael



■ Liebe Leserinnen und liebe Leser,

ohne Namen ist man Nichts. Schon die ersten Menschen hatten Namen, die wir bis heute aus der Bibel kennen: Adam und Eva. Nicht nur Menschen geben wir einen Namen. Jede Pflanze benennen wir, jedes Handwerkszeug, jeden Gegenstand, auch Gebäude und Räume. So haben alle Kirchen und Kapellen auch einen Namen, oft nach einem Heiligen oder nach einer Person aus der Hl. Schrift,

bzw. nach einem vorbildlichen christlichen Menschen.

Die Kapelle im Dr.-Werr-Heim trägt den Namen des Erzengels **Michael**. Diesen Namen trifft man in unserem Land häufig an. Dank einer Stiftung hängt seit 14. Dezember 2023 ein Bild des Erzengels in der Michaelskapelle (Dr.-Werr-Heim). Es wurde in Griechenland von einem Ikonenmaler (namens Agnostou Stratiotou) angefertigt.

Fortsetzung auf Seite 2 >

↑ *Ob das der Lebens-Baum ist, von dem Erzengel Michael spricht?*

Inhalt

Seite

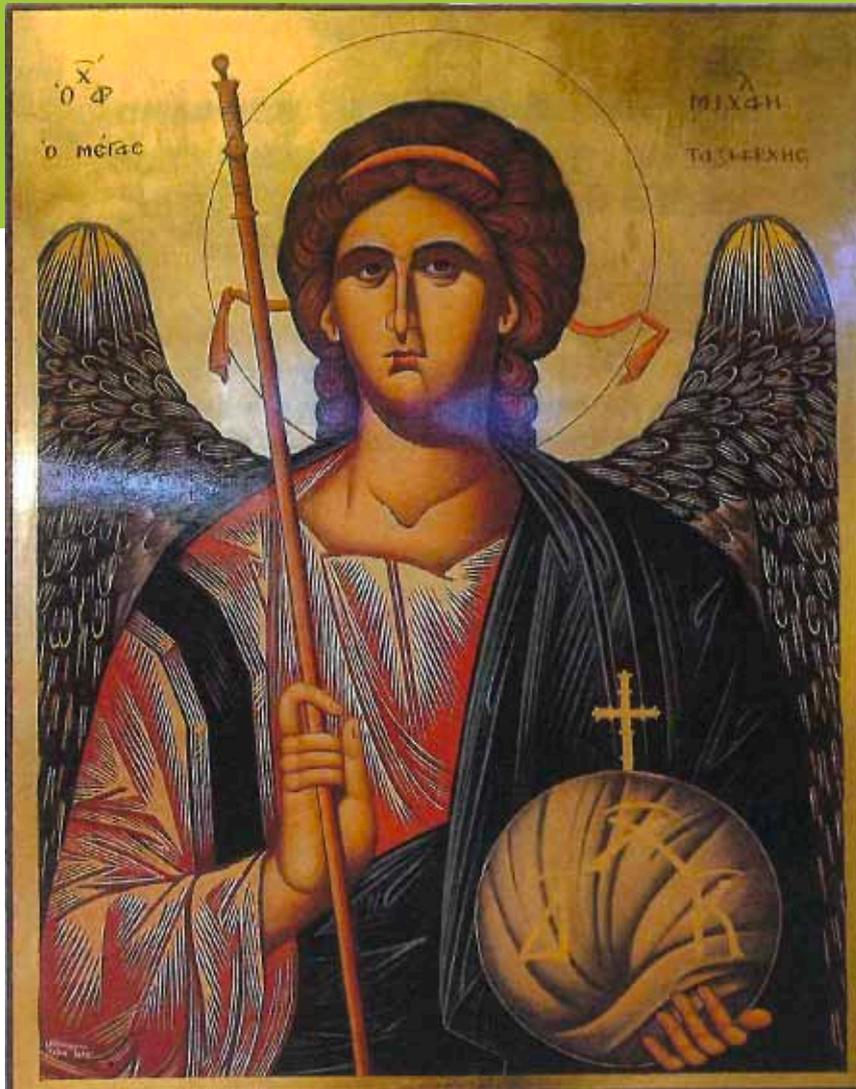
Michael	01 - 02
Komm rüber!	03
Geburtstage, Einzüge	06 - 07
Wir trauern um	07
Wir stellen vor	08
Impressum	02
Rätsel	09
Der Euro	10

■ „Ikone“ ist das griechische Wort für „Bild“, insbesondere für christliche Bilder, die in der orthodoxen Kirche verehrt werden. Eine Ikone repräsentiert die dargestellte Person, die zwischen dem irdischen und dem himmlischen Bereich angesiedelt ist. Für Ikonen gibt es eine bestimmte Maltechnik und ein festgelegtes Farbprogramm.

■ Der Name „Michael“ ist jüdisch-hebräischer Herkunft und heißt: „Wer ist wie Gott?“ Im Alten- und im Neuen Testament wie in jüdischen und in christlichen Schriften wird er häufig genannt. Dort wird u.a. berichtet, dass er dem Volk Gottes in der Bedrängnis nahe steht und gegen dessen Feinde kämpft. Das ist nun wirklich sehr aktuell; denn Israel benötigt zur Zeit jede vernünftige Hilfe. Ob sich die Namensträger, die sich antisemitisch äußern oder gar betätigen, der Bedeutung ihres Namens bewusst sind?

■ Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, tritt Michael gegen den Höllendrachen auf den Plan und wirft den Satan aus dem Himmel auf die Erde hinunter.

■ Zusammen mit dem Erzengel Gabriel gilt Michael als Schutzengel Israels. Er steht zur Rechten Gottes. Oft wird Michael in kaiserlichem Ornat mit Standarte Kreuzesstab, Szepter und Globus dargestellt. Ein Repräsentant der himmlischen Hierarchie.



↑ Die Ikone des Erzengels Michael in unserer Kapelle. (Größe ca. 60 x 40 cm)

■ Michael ist auch im Koran bekannt als *Mikal* (Sure 2,98). Laut arabischer Literatur wohnt er im siebten Himmel als besonderer Engel Allahs. Diese Ikone wurde in einem ökumenischen Vespertag durch Erzpriester Sotirios Tsurlis (griech.-orth. Priester für die Griechen in Nürnberg) auf unsere Bitte hin nach orthodoxem Ikonen-Ritus gesegnet.

■ Beteiligt an diesem besonderen Gottesdienst am 14.12.2023 waren:
→ Pfarrer Eyring (unser Hausseelsorger),
→ Pfarrerin Stahl (Gemeindepfarrerin Lutherkirche),
→ Dekan em. Gottfried Schoenauer (CAG),
→ Herr Oliver Schmidt (an der Orgel) und einige Hausbewohnerinnen und Hausbewohner.

■ Ich hoffe, dass Michael in dem neu begonnenen Jahr auch uns zur Seite stehen wird.

Ihnen alles Gute,
Ihr Gottfried
Schoenauer

IMPRESSUM

WIR - Seniorenzeitung der CAG

Herausgeber:

Christliche Arbeitsgemeinschaft e.V.

Vorstand:

Florian Schoenauer

Sperberstraße 70 · 90461 Nürnberg

Fon: 09 11 944 64-0

E-Mail: info@cag-nuernberg.de

Spendenkonto Sparkasse Nürnberg:

DE02 7605 0101 0001 5222 19

BIC SSKNDE77XXX

Konzeption und Redaktion:

André Gundel

E-Mail: a.gundel@cag-nuernberg.de

und Atelier Mende · Eckental

Komm rüber!

■ Die eifrigen Leserinnen und Leser unserer WIR wissen es sicher: In den Frühjahrsausgaben geht es alljährlich um die Fastenzeit. Dabei ist nicht unbedingt das gesundheitliche Fasten gemeint. Weniger Zucker, weniger Fett, weniger Alkohol, das ist alles richtig und wichtig. Man kann aber auch einen anderen Blick auf diese Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag werfen. Die Fastenaktionen der Evangelischen Kirche wollen uns dabei helfen.

■ Seit über 30 Jahren gibt die Kirche unter dem Motto „7 Wochen ohne“ andere Blickwinkel aufs Fasten aus: Kleine Anregungen, über unsere alltäglichen Dinge einmal anders nachzudenken und die uns neue Perspektiven ermöglichen. Lebensrezepte zum Ausprobieren, haben wir das einmal genannt. Auch dieses Jahr hat unsere Kirche ein hübsches Thema gefunden: „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge.“

■ Ralf Meister, Landesbischof in Hannover und diesjähriger Botschafter der Aktion „7 Wochen ohne“ schreibt zu diesem Motto folgendes: „Liebe Mitfastende, ich gehe gern allein spazieren. Andere Menschen stören mich da eher. Ihr Tempo ist oft nicht meins. Wenn sie schweigen könnten, reden sie, und umgekehrt. Aber – und dieses Aber muss kommen – ich lebe in einer Welt der Ge-



← Das Motto der diesjährigen Fastenaktion.

meinschaft und des Miteinanders. In einsamen Nächten fehlt mir der Mensch, den ich liebe. Sind die Tage ohne Begegnung, spreche ich mit mir selbst, sage mir Gedichte auf und beginne, mich zu langweilen. Ich liebe beide Welten, den einsamen Spaziergang wie das große Fest.

■ Das Fastenmotto „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“ ist deshalb für mich ein Volltreffer. Wie schaue ich auf mein Leben, das hin- und herschwingt zwischen mir und den anderen, den anderen und mir? Auf welche Alleingänge kann ich verzichten? Wo brauche ich die Einsamkeit und das stille Nachdenken? [...] Neue Gedanken wagen, der anderen Meinung ohne Furcht begegnen – das macht reich. Freuen wir uns auf die Herausforderung! Fastenzeit ist kein Verzicht um des Verzichts willen. Sie führt uns zu neuen Erfahrungen, im Alleinsein und im Miteinander.“ (www.7wochenohne.de)

■ Das ist ein schönes Motto, finde ich. Gerade in Zeiten, in denen die Meinung der Anderen abgewertet oder gar nicht erst zur Kenntnis genommen wird. Für eine andere Meinung brauche ich andere Menschen.

Doch irgendwann braucht es auch wieder Abstand.

■ Ich war neulich auf einer schönen Trauerfeier, bei deren Rede auf die Verstorbene auch das Thema Alleinsein angeschnitten wurde. Ich weiß nicht, wie es Ihnen bei dem Wort geht, aber für mich schwingt da immer auch „einsam“ mit. Dabei sind das zwei grundverschiedene Dinge. Das eine ist wichtig und trägt zu unserem Glückseligkeit bei, das andere macht auf Dauer krank.

■ Wenn ein stressiger Arbeitstag hinter mir liegt oder ich lange Zeit mit anderen Menschen verbracht habe, freue ich mich sehr über eine freie Zeit. Ich habe Ruhe, kann meine Entscheidungen treffen und genieße das Alleinsein. Ja mehr noch: Ich brauche das Alleinsein, um meine Gedanken zu sortieren und „runterzukommen“, wie man das heute so schön nennt. Daneben habe ich aber immer noch Familie und eine Handvoll Freunde, von denen ich weiß, dass sie für mich da sind und mit denen ich gerne Zeit verbringe. Und für die ich mir umgekehrt auch gerne Zeit nehme, als Zuhörer oder Ratgeber oder auch nur als Geschichtenerzähler. ■

Gute Frage ?

Wieso kam es nach dem Museumsbesuch einer 90-Jährigen zu Ermittlungen der Nürnberger Justiz?

■ Die 90-Jährige war im Oktober 2016 im Neuen Museum Nürnberg, einem Museum für Kunst und Design. Der Künstler Arthur Köpcke (1928 - 1977) brachte in einem seiner Kunstwerke ein Kreuzworträtsel unter, neben dem „insert words“ stand.

■ Die Dame nahm dies wörtlich und trug Buchstaben in das Kreuzworträtsel ein. Darüber war jedoch die Museumsleitung entsetzt und rief die Polizei. Zuerst wurde Anklage wegen Beschädigung des Kunstwerkes erhoben. Dann wurde das Verfahren gegen die Frau eingestellt und das Kunstwerk gereinigt. Da über diesen kuriosen Fall in allen Zeitungen und im Fernsehen berichtet wurde, stieg dadurch der Bekanntheitsgrad des Künstlers - ein vielleicht versöhnlicher Nebeneffekt.



Das Original ist 150 cm x 80 cm groß.

Rätsel-Lösung Dezember 2023 - Januar 2024:

In unserer letzten Doppelausgabe haben wir für Sie Lebkuchen und bunte Kugeln versteckt. Konnten Sie alle entdecken?

Es waren insgesamt: **6 Lebkuchen & 12 Kugeln.**



Rätsel Februar - März 2024

Wenn wir auf unserer Damals-Seite schon so viel über Geld reden, wollen WIR bei unserem Rätsel diesmal mit Ihnen einkaufen gehen!



Eine Frau ist am Wochenende auf Shoppingtour und kauft in einem Geschäft ein blaues Kleid und dazu ein Paar passende schwarze Stiefel.

Die Stiefel kosten 65,- Euro mehr als das Kleid.

An der Kasse bezahlt sie 200,- Euro für beide Teile.

Was kosten die Stiefel und was kostet das Kleid einzeln?

Lösung:



Die Stiefel kosten:

€



das Kleid kostet:

€

← **Interessantes zur "Guten Frage":** Das erste Kreuzworträtsel der Welt erschien am 21. Dezember 1913 in der Weihnachtsbeilage der Zeitung New York World und enthielt 31 Suchbegriffe. Erfunden haben soll es der aus Liverpool stammende Journalist Arthur Wynne. Grundlage soll ein Spiel seines Großvaters mit dem Namen "Die magischen Quadrate" gewesen sein. Das Kreuzworträtsel von Wynne enthielt keine schwarzen Felder und war rautenförmig. (Quelle: wikipedia)

Bauernregel Februar
Februar mit Frost und Wind
macht die Ostertage lind.

Bauernregel März
Trockener März und nasser
April ist des Bauern Will.

Mitmachen und gewinnen! Viel Erfolg!

Bitte das Rätsel lösen & an der Pforte im Dr.-Werr-Heim oder bei der CAG in der Sperberstraße 70, 90461 Nürnberg, abgeben. Unter allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung werden Preise verlost. Die Auflösung gibt es in der nächsten Wir-Ausgabe.

Name

Zimmer-Nummer, bzw. Adresse



Der Euro

■ Können Sie sich an das Datum der Euro-Einführung erinnern? Um das Jahr 2000 hätte ich getippt. Und damit liege ich gar nicht so falsch: Die Einführung als sogenanntes „Buchgeld“ fand im Januar 1999 statt, also vor genau 25 Jahren. Buchgeld bedeutet im Grunde bargeldloser Zahlungsverkehr. Wenn Sie eine Überweisung bei Ihrer Bank vornehmen, um z.B. eine Rechnung zu begleichen, liegt das Geld ja nicht als Münzen oder Scheine (also „in Buchform“) vor. Vielmehr wandert das Geld in digitaler Form von einer Daten-Bank zu einer anderen. Niemand trägt dabei mehr Geldsäcke von A nach B. Wenn Sie Geld bei Ihrer Bank einzahlen oder von Ihrem Konto oder Sparbuch abheben, sieht das natürlich wieder anders aus.

■ Die ersten Euro-Münzen und Geldscheine wurden dann am 1. Januar 2002 an die Bürgerinnen und Bürger ausgegeben. Damit löste der Euro die nationalen Währungen in den EU-Staaten als Zahlungsmittel ab. Die Euromünzen werden seitdem von den nationalen Zentralbanken der 20 Staaten des Eurosystems mit jeweils landesspezifischer Rückseite geprägt. Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Sammler, die versucht haben, alle Euromünzen zu ergattern, es gab damals sogar Sammelalben dafür. Die Idee einer gemeinsamen europäischen Währung geht zurück bis in die siebziger

Jahre. Verschiedene Gründe, u.a. die Ölpreiskrise in 1973, verhinderten die Umsetzung jedoch lange Zeit. Viele rechtliche Hürden mussten überwunden und zahlreiche Voraussetzungen erst geschaffen werden, bevor es im Mai 1998 soweit war. Die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft, der Vorgängerin der Europäischen Union, beschlossen schließlich die Einführung der neuen Währung. Unserem damaliger Bundeskanzler Helmut Kohl war klar, dass es Widerstände geben würde. In einem Interview aus dem Jahr 2002 räumte er ein, dass er sich bewusst war, damit gegen den Willen einer breiten Bevölkerungsmehrheit zu handeln: Bei der Einführung des Euro sei er zwar wie ein Diktator vorgegangen. Er habe die Entscheidung aber getroffen, weil er den Euro als „ein Synonym für Europa“ und eine einzigartige Chance für das friedliche Zusammenwachsen Europas betrachtete.

■ Die Geschichte zur Namensfindung war auch nicht ganz einfach – wie das halt so ist, wenn viele Menschen gemeinsam entscheiden dürfen. Am Anfang der 1990er wurde noch von ECU (European Currency Unit, europäische Währungseinheit), gesprochen. Ein furchtbar technischer und unpersönlicher Begriff, mit dem man sich keine Freunde außerhalb des Banksystems machte. Als Vorschläge kursierten deswegen bald der Europäische

Franken, die Europäische Krone und der Europäische Gulden. Damit sollte Fortbestand und Kontinuität zum Ausdruck gebracht werden. Allerdings bedeutete dies auch eine gewisse Bevorzugung der Länder, die vorher schon Franken, Kronen und Gulden im Einsatz hatten. Als Reaktion auf die Kritik schlug die deutsche Delegation um den damaligen Finanzminister Theodor Waigel schließlich den Namen Euro vor. Im Beschluss des Deutschen Bundestages war zwar noch die Rede davon, den Währungsnamen regional zu erweitern, also in Deutschland „Euro-Mark“, in Frankreich „Euro-Franc“ usw.

■ Am 16. Dezember 1995 legte der Europäische Rat den Namen der neuen Währung aber endgültig fest: „Euro“. Regelkonform übrigens nur in der Einzahl, Euros wäre also streng genommen falsch.

■ Spannend war auch die Zeit des Bargeldtauschs bei der Einführung. Ich habe von den sogenannten Starterkits noch ein paar original verschweißte Päckchen zuhause. Man bekam sie für 20 D-Mark und sie hatten damals den Ausgabewert von 10,23 Euro – was für lange Zeit zu der nicht immer richtigen Annahme führte: „Almähd, des ist ja etz alles dubbeld so deuer!“ ■